



Vorher ging sie an Krücken, jetzt läuft Marlis wieder ohne Probleme Stufen runter

MEDIZIN

Bild der Frau

Gesund & fit

Marlis (69) leidet nicht mehr unter ihren Arthrose-Schmerzen: „Dank Nerven-Schnitt brauche ich kein künstliches Knie“

Gelenksbeschwerden machten das Gehen und Stehen für Marlis zur Qual. Ein ungewöhnlicher Eingriff schaffte Linderung

Sie hatte sich mit den Schmerzen arrangiert: Ein Verschleiß im linken Kniegelenk verursacht Marlis Krans aus Hattingen seit Jahren Beschwerden. „Doch zuletzt konnte ich mich kaum mehr bewegen“, sagt sie. Sie läuft an Krücken, schafft die 56 Stufen in ihrem Haus nur noch mit Pausen. Und ihre Enkel aus dem Kindergarten abholen und mit ihnen auf den Spielplatz gehen, wird für die zweifache Großmutter praktisch unmöglich....

Der Orthopäde spritzt Marlis

daraufhin Hyaluronsäure ins Gelenk, damit dieser „flüssige Puffer“ die Schmerzen lindert. Leider hält die Wirkung nur ein halbes Jahr an. Nun rät der Arzt zu einer Knieprothese. Doch Marlis zögert. Und wie der Zufall es will, erfährt sie von einer ganz anderen Operation, die ihr helfen könnte: der sogenannten „Kniegelenks-Denervation“.

„Dabei wird ein kleines Stück aus schmerzleitenden Nerven rund ums Kniegelenk entfernt“, erklärt ihr Dr. Karl Schuhmann, Chefarzt der Klinik für Plastische



Dort, wo der Gelenkschaden ist (s.l.), werden die Nerven gekappt. Unabdingbar ist der vorherige Spritzen-Test (s. oben)

Chirurgie und Handchirurgie am Evangelischen Krankenhaus Hattingen. „So wird der ständige Schmerz ausgeschaltet. Er kommt nicht mehr im Gehirn an. Das ist, als ob eine Stromleitung durchtrennt wird und dadurch das Licht ausgeht.“

Vor der Operation sind aufwendige Tests notwendig

Marlis will sich auf das Vorhaben einlassen. Doch zunächst muss getestet werden, ob der Eingriff für sie überhaupt infrage kommt.

Denn sitzt der Schmerz direkt im Knochen, nützt die OP nichts, da die leitenden Nerven damit nichts zu tun haben. Dr. Schuhmann spritzt also in die Nerven-Endpunkte an Marlis' Knie ein örtliches Betäubungsmittel. Damit wird die Nervendurchtrennung bei der OP simuliert. Und siehe da: Marlis' Knie schmerzt nicht mehr. Zur Sicherheit wiederholen die Ärzte den Test – danach gibt es grünes Licht für den Eingriff.

Marlis wird unter Vollnarkose operiert: „Als am nächsten Tag die Drainage gezogen wurde, dachte ich, irgendwas

ist anders, irgendwas fehlt“, erinnert sie sich lächelnd. Was fehlt – ist der Schmerz! „Ich bin sofort aufgestanden und ins Bad gelaufen“, erzählt sie begeistert, „allein und ohne Geh-Hilfe. Das war für mich wie ein Wunder!“

Bereits nach zwei Tagen wird sie nach Hause entlassen. Die Treppen im Haus sind plötzlich kein Problem mehr. Sie kann sogar wieder tanzen gehen. Und tobt mit ihren Enkeln herum. „Ich flitze durch die Gegend wie ein junges Mädchen“, strahlt sie. „Mein Knie ist zwar noch immer kaputt, aber ich spüre keine Schmerzen mehr!“



Was ist eine Denervation?

Die Methode wurde 1992 in den USA entwickelt. Es werden die schmerzleitenden Nerven gekappt, das Gelenk selbst bleibt unangetastet, daher ist die Belastung für den Patienten gering. Der Eingriff unter Vollnarkose oder Rückenmarks-Narkose dauert 30-40 Minuten. Die Durchtrennung der schmerzleitenden Nerven führt nicht zu einer Lähmung, weil diese Nerven keine Muskeln kontrollieren. Allerdings schreitet die Arthrose fort. Später kann es also erneut zu Knochenschmerzen kommen. Doch die akuten Kapselschmerzen sind ausgeschaltet. Diese Operation eignet sich, wenn Patienten nach Ausschöpfung aller möglichen orthopädischen Behandlungen immer noch über Schmerzen klagen. Die Kassen zahlen den Eingriff.



„Kein Schmerz mehr“, zeigt Marlis Chirurg Dr. Teruel Gutierrez

NEUES AUS KREBS-FORSCHUNG

Großer Sprung in der Krebstherapie?

Schwedische Forscher haben einen Weg gefunden, wie man Rückfälle bei Krebserkrankungen verhindern kann. Das Problem bisher: Chemotherapien töten nur Krebszellen ab, die sich schnell teilen. Sogenannte „ruhende“ Tumorzellen aber bleiben – können irgendwann erneut Krebs auslösen. Mit dem Wirkstoff „VLX600“

werden diese Zellen offenbar ausgehungert. Erste klinische Studien starten bald.

Impfschutz vor weißem Hautkrebs

Nicht nur UV-Strahlen, auch eine gleichzeitige Infektion mit bestimmten Papilloma-Viren (HPV) steht im Verdacht, weißen Hautkrebs auszulösen. Wissenschaftler des Deutschen Krebsforschungszentrums und der Charité Berlin haben

erfolgreich einen Impfstoff getestet, der trotz Viren-Infektion Hauttumore verhindert.

Ausdauertraining stärkt die Tumorabwehr

Sport und Bewegung wirken beim Kampf gegen Krebs wie Medizin. Eine Kölner Studie mit Krebspatienten zeigte, dass intensives Ausdauertraining die Anzahl der natürlichen Killerzellen im Körper erhöht und so die eigene Immunabwehr stärkt.